

# UNIVERSITÄTSZEITUNG

7. FEB 1964

ORGAN DER SED-PARTEILEITUNG



DER KARL-MARX-UNIVERSITÄT

LEIPZIG, 5. SEPTEMBER 1963

7. JAHRGANG, Nr. 33/34

PREIS 30 PF

9000 Studenten - Wer erzieht sie? (Seite 4) Stolze Bilanz eines Abgeordneten (Seite 5)

## Als Wissenschaftler der Republik dienen

Bilanz gezogen von Prof. Dr. Liebenberg

Die große Bilanz unserer Entwicklung, die der Vorsitzende des Staatsrates kürzlich vor unserer Volkskammer zog, hat wohl jeden Bürger unserer Republik auch sein Leben, seine Entwicklung einmal rückschauend vorbeiziehen zu lassen. Bei diesem Nachdenken werden Erlebnisse wieder wach, deren Bedeutung man erst heute richtig einschätzen kann.

Ein solches Ereignis war für mich das erste Zusammentreffen mit Walter Ulbricht im Sommer 1949 im Institut für Tierzucht- und Tierärztliche Fakultät, meiner damaligen Arbeitsstätte. Er sprach damals zu uns in einer Baracke, die als Kulturraum diente. Für mich war einfach beeindruckend, mit welchem Optimismus und welchem Sachkenntnis Genosse Walter Ulbricht die Aufgaben der Agrarwissenschaftler vor sich darlegte, wie er uns um Rat fragte und Ratschläge für die weitere Arbeit gab.

Und wenn ich heute zurückdenke, so kann ich auch nicht ohne innere Bewegung daran vorbeigehen, wie vertrauensvoll er sich anschließend mit uns, den wenigen Wissenschaftlern und Kollegen des Instituts, über

zu finden, in denen wir unsere Forschungsergebnisse hinsichtlich der Einkreuzung von Jerseys in heimische Rinderrassen überprüfen konnten. Das sind alles Dinge, mit denen sich Prof. Egstein und viele andere seiner Kollegen im kapitalistischen Ausland auch heute noch - oft erfolglos - auseinandersetzen müssen.

Diese Probleme drängen geradezu einen Vergleich der gegenwärtigen Entwicklung des jungen Nachwuchswissenschaftlers mit meinem eigenen Werdegang auf. Heute gehören Teilnahme an wissenschaftlichen Kongressen, eigene Publikationen, Studienaufenthalte in unseren Instituten oder gar im Ausland zu den Selbstverständlichkeiten. Erst kürzlich war wieder ein Assistent meines Instituts zu einem Studienaufenthalt in Wrocław, um sich über Arbeiten unserer polnischen Kollegen auf dem Gebiete der Verhaltensforschung bei Rindern zu informieren.

Als ich daran ging, mir die ersten wissenschaftlichen Sporen zu verdienen, mußte ich die Reisen zu Tagungen und Kongressen im eigenen Land selbst bezahlen. Bei der damaligen Vergütung des Assistenten - oft war man froh, als Hilfsassistent anzukommen - war das keine Kleinigkeit. Wissenschaftliche Ergebnisse, die Assistenten unter eigenem Namen veröffentlichten, gehörten zu den Seltenheiten. Wir waren praktisch Zuarbeiter für den Institutsdirektor.

Als ich in den dreißiger Jahren in Halle studierte, geschah es sehr oft, daß Studenten mit dem Studium ein Semester aussetzen mußten, weil sie die Studiengebühren nicht bezahlen konnten. Sie mußten sich erst Geld verdienen. Nur wer reiche Eltern hatte, konnte ohne finanzielle Sorgen studieren.

In unserem Staate ist das Bildungsprivileg gebrochen, jeder kann studieren, jeder kann sich ohne materielle Schwierigkeiten entsprechend seinen Fähigkeiten entwickeln. Wir haben im vergangenen Studienjahr an unserer Fakultät begonnen, einen neuen Studienplan einzuführen, der sinnvoll die Ausbildung und Erziehung an der Fakultät und in der sozialistischen Praxis vereinen soll. Sicher, noch gibt es Schwierigkeiten, aber ich verspreche mir sehr viel von dieser neuen Studienform.

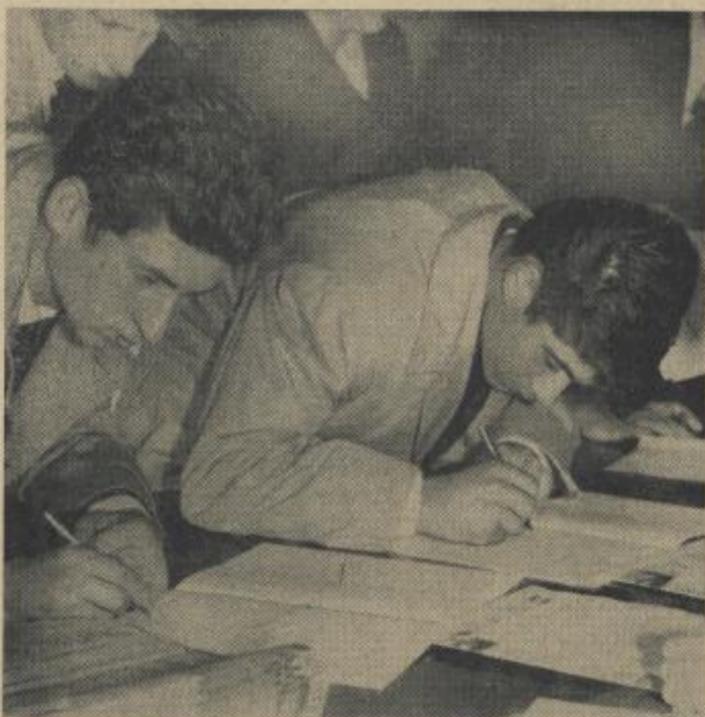
Auf diesem Wege werden die Studenten schon während der Ausbildung mit Problemen in Berührung gebracht, die sie als Absolventen lösen müssen. Sie lernen Menschen im Produktionsprozeß leiten, lernen Schwierigkeiten überwinden und Gas an der Fakultät Gelernte in der LPG anwenden.

Wir sind sogar noch einen Schritt weiter gegangen. Wir haben die LPG in Nauenhof und Froburg, in denen unsere Studenten im Praxisabschnitt tätig sind, in die Bearbeitung unseres Forschungsauftrages „Verhaltensforschung bei Rindern“ einbezogen. Neben den Praktikern wird so auch den Studenten Gelegenheit gegeben, mitzuforschen.

Durch diesen Studienplan wird nicht nur die Ausbildung der Studenten verbessert, auch die Assistenten wachsen an dieser Aufgabe und tragen nicht zuletzt dazu bei, die wissenschaftlichen Erkenntnisse in die Praxis einzuführen.

Noch eine andere Frage bewegte mich beim Studium der Rede Walter Ulbrichts. Wann hatten jemals in Deutschland Wissenschaftler einen so großen Einfluß auf die Leitung der Wirtschaft und des Staates? Noch nie! Auch diese Feststellung kann ich auf Grund meiner Tätigkeit als Sekretär der Sektion Tierzucht und Tierernährung der Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften und als Mitglied des Landwirtschaftsrates beim Ministerrat der DDR belegen. Es gibt wohl keine Maßnahmen unserer Regierung, die nicht vorher mit den Wissenschaftlern beraten werden, es gibt kein Anliegen unserer Wissenschaftler, das bei unserer Regierung ungehört verhallt.

So kann ich mit vollem Bewußtsein an Hand meiner eigenen Entwicklung, die sich in unserem Staat vollzog und die ein Teil der schönen Bilanz unseres Volkes ist, feststellen: Wir können stolz sein auf die Erfolge, wir sind ein ganzes Stück vorangekommen in unserem Staat, in unserer sozialistischen Gesellschaft.



Die ersten von fast 1500 neuimmatrikulierten Studenten schrieben sich Anfang vergangener Woche in die Matrikellisten ein und nahmen Studienausweis und Studienbuch in Empfang. Mehr als zwei Drittel der neuen Studenten sind Kinder von Arbeitern, Bauern und Angestellten. 83 Prozent von ihnen besitzen eine abgeschlossene Berufsausbildung, leisteten vor dem Studium ein Produktionsjahr oder den Dienst in der Nationalen Volksarmee ab. Diese Zahlen charakterisieren das Wunder, das sich in Hochschulen unserer Republik vollzog. Jahrmehrfache Bildungschancen, die die Werktätigen und ihre Kinder früher von Universitäten und Hochschulen fernhielten, sind gebrochen. Eine neue sozialistische Intelligenz wächst heran, die in den nächsten 50 Jahren Wissenschaft und Produktion gleichermaßen meistern wird.

## Namhafte Gäste in den Sommerlagern

1500 Studenten in Groß Körös, Bad Saarow und Tambach-Dietharz  
Gemeinsame Vorbereitung auf das neue Studienjahr

In dieser Woche haben sich rund 1500 Studenten unserer Universität in den drei Sommerlagern Groß Körös, Bad Saarow und Tambach-Dietharz versammelt, um sich gemeinsam auf den Ernteeinsatz und das neue Studienjahr vorzubereiten. Im Mittelpunkt der Sommerlager stehen Beratungen über die weitere Arbeit des Jugendverbandes an der Universität und über ideenreiche und wirksame Beiträge der Studenten zur Vorbereitung der Volkswahl. Die Studenten beschäftigen sich außerdem mit Fragen der aktuellen Politik, des Studiums des Marxismus-Leninismus, mit Problemen der Kultur, und sie werden auch den Sport nicht zu kurz kommen lassen.

Höhepunkt der Studentenlager werden mehrere Jungwählerforen und Aussprachen mit namhaften Politikern, Wissenschaftlern und Künstlern sein. Als Gäste der Studenten haben sich u. a. Prof. Dr. Johannes Dieckmann, Prof. Alfred Kurella, Dr. Georg Grasnick, Prof. Friedrich Karl Kaul und die Schriftstellerin Christa Wolf angekündigt.

Gäste der Studenten in ihren Sommerlagern werden darüber hinaus auch Vertreter der Landwirtschaftsgremien und der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften des Bezirkes Frankfurt/Oder sein, in dem die Studenten in den nächsten Wochen bei der schnellen und verlustlosen Einbringung der Ernte helfen werden. Diese Gäste werden den Studenten Einblick in die Erntesituation ihrer Bereiche geben und ihnen so eine bessere Vorbereitung des Ernteeinsatzes ermöglichen.

### Emeritierungen

Der Staatssekretär für das Hoch- und Fachschulwesen hat mit Wirkung vom 1. September 1963 folgende Wissenschaftler von ihren Pflichten entbunden und in Anerkennung ihrer Verdienste um die Entwicklung einer fortschrittlichen Wissenschaft die Emeritierung der Genannten ausgesprochen:

Frau Prof. Dr. phil. Hedwig Voegt von ihren Pflichten als Professor mit vollem Lehrauftrag für Literarische Publizistik an der Fakultät für Journalistik.

Herrn Prof. Dr. med. Dr. phil. Eridi Strack von seinen Pflichten als Professor mit Lehrstuhl für das Fachgebiet Physiologische Chemie an der Medizinischen Fakultät und

Herrn Prof. Dr. med. vet. Erich Schwarze von seinen Pflichten als Professor mit Lehrstuhl für das Fachgebiet Veterinär Anatomie, Histologie und Embryologie an der Veterinärmedizinischen Fakultät der Karl-Marx-Universität.

Im Namen der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik dankte der Staatssekretär für das Hoch- und Fachschulwesen den verdienstvollen Wissenschaftlern für ihre langjährige erfolgreiche Tätigkeit.

### Prof. Uhlmann für die Volkskammer vorgeschlagen

Wie wir nach Redaktionsschluß erfahren, wurde am Dienstag Prof. Dr. Armin Uhlmann, Theoretisch-Physikalisches Institut, im Sommerlager Groß Körös von den Studenten der Karl-Marx-Universität als Nachfolgekandidat für die Volkskammer vorgeschlagen.

### Vaterländischer Verdienstorden für Professor Voegt

Der Vaterländische Verdienstorden in Silber wurde Prof. Dr. Hedwig Voegt, Prodekan der Fakultät für Journalistik, für ihre besonderen Leistungen auf dem Gebiete der literarischen Publizistik und bei der Erziehung des wissenschaftlichen Nachwuchses im Dienste des Marxismus-Leninismus, vom Vorsitzenden des Staatsrates der DDR, Walter Ulbricht, auf Vorschlag des Ministerrates verliehen. Prof. Voegt nahm die hohe Auszeichnung am vergangenen Montag, im Rahmen einer Ehrung für weitere 25 Persönlichkeiten, die ebenfalls hohe staatliche Auszeichnungen erhielten, aus den Händen des Stellvertreters des Vorsitzenden des Staatsrates, Gerald Götting, entgegen.

### Alfront gegen Vernunft

Nabezu ununterbrochen im Kreuzfeuer politischer Anfeindung steht seit 14 Tagen der Rektor der Westberliner „Freien Universität“, der vom Schettel bis zur Sohle bürgerliche Rechtswissenschaftler Prof. Dr. Heinitz. Unterstützt vom Allgemeinen Studentenausschuß hatte er angeordnet, daß alle Studenten, die an Provokationen gegen die DDR beteiligt waren, das Studienort in Schlachtensee räumen müssen. Heinitz beschuldigte in diesem Zusammenhang einen der Studenten, an Sprengstoffattentaten auf die Staatsgrenze der DDR beteiligt gewesen zu sein, eine Vielzahl falscher Pässe bei sich gestapelt zu haben und im Besitz von Maschinenpistolen zu sein. Trotz der von der Westberliner Polizei bei ihren müden Untersuchungen geübten Verdunklungspraktiken sicherte in der Frontstadtöffentlichkeit mittlerweile durch, daß bei mehreren Studenten Sprengstoff und falsche Pässe gefunden wurden.

Es überrascht nicht, daß das Aufbegehren des Rektors gegen die Besessenen, die Bombenhelden und Paßfälscher, die bereits ungezählte Male den Ruf seiner Universität schändeten, die Frontstadtprominenz zur Weißglut brachte. Nicht so wollten sie den Titel „freie Universität“ verstanden wissen, daß sie frei von solchen Elementen sein sollte, sondern frei von jenen, die sich Vernunft und moralische Sauberkeit bewahrten, um sich von ärgsten verbrecherischen Machenschaften zu distanzieren. Der Blätterwald der Ultras und Springer schüttet jetzt täglich ganze Schmutzkübel von Diffamierung über den mißliebigen Rektor aus. Die Terroristengruppen führen dabei das große Wort, während man dem von den Studenten gewählten ASTA das Recht abspricht, in dieser Sache mitzureden, und Brandts Stellvertreter Albert stellt sich mit den Worten hinter die Provokateure, der Senat habe ihr Treiben „immer nur mit dem größten Respekt zur Kenntnis genommen“.

Wenn jetzt sogar ein Mann wie Professor Heinitz, ein bei anderen Gelegenheiten viel unworbener, zitiert und interviewter Gelehrter mit den Praktiken der Ultras hadert, dann ist das nicht nur erneut ein Maßstab dafür, wie sehr diese in ihrem Amoklauf gegen die Realitäten den Boden der Vernunft unter den Füßen verloren haben, sondern auch ein Zeichen für die Spannweite der Opposition, die diese Wahnsinnspolitik notgedrungen hervorrufen muß.

### Agenten suchen Anhang

Die Rulmordaffäre der Bonner und Westberliner Ultras gegen den Westberliner Rektor Prof. Heinitz, der nur einen Funken Vernunft bewies und die Mauerkrakeeler aus dem Studienort Schlachtensee geworfen hatte, hat erneut den Blick der Öffentlichkeit auf den schwelenden Brandherd in Westberlin gerichtet. Der Adenauer-Anhang ist offenbar nicht bereit, die sich mit dem Moskauer Abkommen abzeichnende Entspannung der internationalen Atmosphäre auch nur zu akzeptieren.

Noch ihren zugleich lächerlichen wie gefährlichen Durchleuchtungsversuchen unseres antifaschistischen Schutzvolkes, ihren Bombenverfeeren und lautstarken Krawallen, nach der Abkommandierung von Tausenden Korporierten aus den westdeutschen Universitäten nach Westberlin, um dort die Atmosphäre anzuhellen, haben sich die studentischen Adenauer-Jünger und Agenten etwas Neues ausgedacht, damit das schwelende Feuer geschürt werde. Die Kopl-gegen-die-Mauer-Renner-Organisation „Student für Berlin“, die es in Westdeutschland auf 28 Filialen gebracht hat, streckt ihre Führer jetzt auch ins Ausland aus. Bezeichnenderweise sucht sie zuerst Anhang bei dem Ultrachwuch in den USA und in Frankreich. Wie verlautet, sollen dort sowie in der Schweiz und in Österreich „Schwesternorganisationen“ gegründet werden, um zu versuchen, der hoffnungslosen Lage der Frontstadt-Ultras ein wenig aufzuhelfen.

Diese unheimliche Agilität der studentischen Werkzeuge des kalten Krieges bestätigt eigentlich nur, wie recht der von Bonn angeführte Westberliner Rektor hatte, als er erklärte, daß die Agenten die Sicherheit der Westberliner Universität und ihre Funktion als Stütze von Forschung und Lehre gefährden.

Sorgen und Nöte unterhielt. Wie mit ihm an einem Tisch saßen, alte Menschen, die schon seit langem der Partei angehörten, und junge, die, wie ich, erst nach dem Kriege Mitglieder der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands wurden.

Ich kann mich nicht mehr an alle Einzelheiten erinnern, aber ich kann heute mit Sicherheit sagen, daß dieses Erlebnis für meine Entwicklung als Genosse und Wissenschaftler mitbestimmend war.

Über, ich hatte mich schon vorher für diesen Weg entschieden, als ich 1946 die Reihen aus der Vergangenheit ziehend, der Partei der Arbeiterklasse beitrug, ich hatte mich bemüht, beim Aufbau der praktischen Landwirtschaft mithelfen, indem ich sowohl Tierpfleger ausbildete als auch die Einführung der künstlichen Befruchtung der Rinder in die Praxis mithalf. Die Verantwortung und die Berufung des Wissenschaftlers in unserem Arbeiter-Staate sind mir erst damals so deutlich klar geworden.

Die Erfolge unserer Entwicklung, die gegenwärtig oft als Selbstverständlichkeiten angesehen werden, uns durch Außenwelt bewußt gemacht, die noch mit Schwierigkeiten zu kämpfen haben, die wir dem Aufbau unseres Staates schon überwinden haben. So erging es mir auch in einem Gespräch mit einem Gast aus Israel, Prof. Epsstein, der sehr beeindruckt war von der Förderung, die wir der Lehre und Forschung erfahren und den Möglichkeiten, die wir in bezug auf die Überprüfung und Einführung der Forschungsergebnisse in die Praxis haben.

Diese Unterhaltung rief in mir Erinnerungen aus meinem Leben wach, aus jener Zeit, als ich nach meiner Promotion in den Jahren 1939 bis 1945 in Dummerstorf arbeitete. Damals war es auch so, daß nur die Aussicht nach dem Profit entschied, welche Probleme forschungsmäßig bearbeitet werden konnten. Wie schwer war es damals, landwirtschaftliche Betriebe